

Wettbewerb

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **101 (2014)**

Heft 9: **Wohnen in der Agglo = Habiter l'agglo = Living in the agglomeration**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1. Preis: Klar gesetzte städtische Bausteine erzeugen urbane Aussenräume, die sich dem angrenzenden Quartier nicht verschliessen.

Opération les Vernets

Ein Mischquartier mit 1500 Wohnungen für Genf

Auslober
République et Canton de Genève,
Office de l'urbanisme

Jury
Jacques Lucan (Vorsitz);
François Longchamp (stv. Vorsitz);
Sébastien Beuchat; Vinh Dao;
Francesco Della Casa; Xaveer de Geyter;
Olivier Fazan Magi; Isabel Girault;
Christophe Giroit; Bruno Krucker;
Yves Lion; Marcel Meili; Philippe Moraga;
Dominique Salathé; Pascal Thurnherr;
Bojana Vasiljevic-Menoud; Walter Vetterli

Prämierte Projekte
1. Rang: VO; Fruehauf, Henry & Viladoms,
Lausanne, mit Atelier Descombes Rampini,
Genf
2. Rang: Sakura; Berrel Berrel Kräutler,
Basel / Zürich mit ASP Landschafts-
architekten, Zürich und Metron Verkehrs-
planung, Brugg
3. Rang: Magnolia; Dan Budik, Zürich und
Ciriacidis Lehnerer, Zürich mit Schmid
Landschaftsarchitekten, Zürich
4. Rang: Vert-net-vidence; ARGE Brodbeck-
Roulet, Carouge und Favre & Guth, Genf
5. Rang: Jolie Brise; Nicola Braghieri, EX-M,
Mailand, Mantua

Nach rund dreissig Jahren Stillstand im Genfer Wohnungsbau gibt es nun starke Zeichen eines Aufbruchs. Der im letzten Jahr genehmigte kantonale Richtplan hat auch in der Deutschschweiz Interesse geweckt (wbw 4–2014, S. 72): Die strategische Ausrichtung mit dezidiert verdichteten, gemischten Stadtgebieten entlang den Achsen des öffentlichen Verkehrs ist vorbildlich. Neben dem Ausbau des öffentlichen Verkehrs und der Freiräume sind mit zehn «Grands Projets» die aktuellen Entwicklungsgebiete festgehalten. Für das zentral gelegene Transformationsgebiet Praille Acacias Vernets, PAV, nimmt mit dem kürzlich entschiedenen Wettbewerb in Vernets der Städtebau Gestalt an.

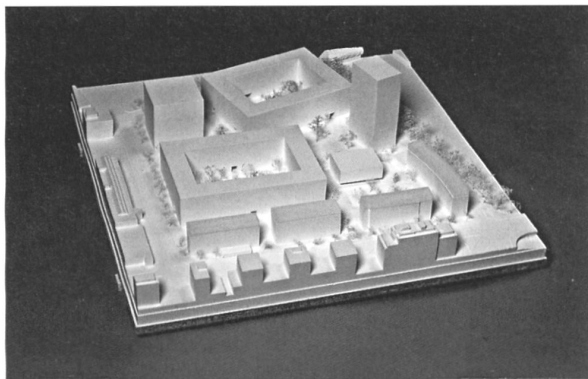
Nicht weniger als 1500 Wohnungen, zum grösseren Teil subventioniert, ein Viertel Gewerbe und Dienstleistungen sowie eine Primarschule sollen auf dem kantonseigenen, 60 000 Quadratmeter grossen Areal Platz finden – 160 000 Quadratmeter Geschossfläche sind dafür vorgesehen. Es handelt sich um einen zweistufigen, offenen Projektwettbewerb, zu dem parallel auch ein Investorenwettbewerb ausgeschrieben wurde. Den Siegern des Architekturwettbewerbs ist zugesichert,

einen Teil des Programms selbst ausführen zu dürfen. Im Feld von 76 teilnehmenden Büros finden sich bekannte Namen aus der ganzen Schweiz, Frankreich und Italien – gewonnen hat ein junges Büro aus Lausanne: Fruehauf, Henry & Viladoms (wbw 12–2011, S. 46).

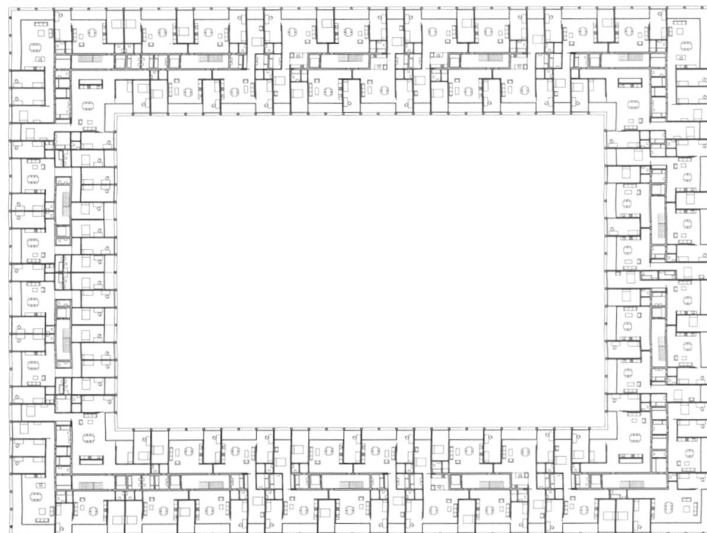
Der zweistufige Wettbewerb sucht für das heutige Kasernenareal Les Vernets eine neue Ausrichtung mit hoher Dichte und gemischter Nutzung und nimmt im gesamten Entwicklungsgebiet PAV eine Schlüsselposition ein. Es ist der erste Baustein und der Eingang ins neue Quartier und wird richtungsweisend für dessen schrittweisen Umbau werden. Das wie ein übergrosser Baublock von vier Strassen umschlossene Areal liegt unmittelbar an der Arve zwischen den Übergängen Pont des Acacias und Pont Hans-Wilsdorf, die es mit dem Zentrum von Genf verbinden.

Un tissu urbain?

Ziel des Wettbewerbs ist es einerseits, an das kontinuierliche, kompakte Stadtgefüge des benachbarten Quartiers Plainpalais anzuknüpfen und andererseits ein eigenständiges, urbanes Quartier zu begründen. Es geht jedoch auch um die Suche nach einer kraftvollen In-



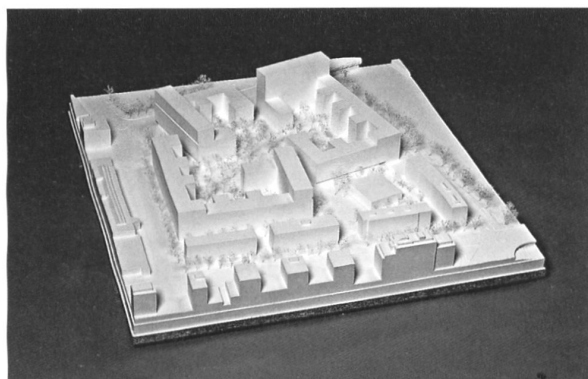
1. Preis: Zwei zehngeschossige Blocks mit Wohnhöfen und zwei Hochhäuser bestimmen die städtebauliche Konfiguration. Das Areal wird als Stadtteil und nicht als Siedlung interpretiert.



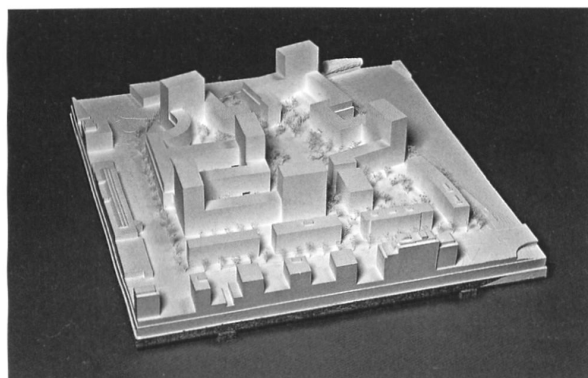
1. Preis: Regelgrundriss



1. Preis: Ostfassade



2. Preis: Drei fragmentierte Blockfiguren besetzen die Ränder des Areals. Ihre zueinander geöffneten Hofräume verbinden sich zu einem gemeinsamen Park.



3. Preis: Die Blockrandbebauung schlägt Haken, transformiert zu einer mäandrierenden Schlange, die collagenhaft Hochpunkte umfasst und zur Stadt hin Vorplätze freispielt.

tervention, die den Raum der Arve zu überspannen vermag und Zeichen des neuen Quartiers PAV werden kann. Um diesen Willen nach urbaner Struktur zu unterstreichen, setzen viele Teilnehmer auf eine insel- bzw. blockartige Struktur, die Strassenräume weiterführen und ein dichtes Stadtgefüge herstellen kann. Hochhäuser ergänzen als sichtbare Zeichen dieses dichte Gewebe.

Die eingereichten Projekte unterscheiden sich zwar stark in ihrer räumlichen Organisation, dennoch fallen wiederkehrende Themen auf: Generell fällt die Grossmassstäblichkeit der Projekte auf; Grossformen wie Block- und Mäanderstrukturen mit ihren Variationen und Modifikationen in Kombination mit Hochhäusern und Hochhausgruppen.

Der Block, das Hochhaus

Die Typologien des Blockrands und des Hochhauses ergeben sich fast zwangsläufig aus der vorgegebenen hohen Dichte, die auf das Bau- feld bezogen einer AZ von 4,0 entspricht. Sie lässt den Blockrand als idealen Typ erscheinen: Er schafft im Innern einen geschützten, (halb-) privaten Raum, erzeugt nach aussen einen städtischen Auftritt und definiert den öffentlichen Raum. Die He-

erausforderung besteht darin, den Blockrand als Teilelement in den grossen Massstab des Areals umzusetzen; die Anzahl der Blöcke, die Gebäudehöhen, der Hofraum und die Proportionen des öffentlichen Raums müssen ein Gleichgewicht finden. Ein Vergleich zwischen den Projekten im ersten und im fünften Rang veranschaulicht diese Suche nach der richtigen Balance: Die zwei zehngeschossigen grosszügigen Höfe im Siegerprojekt VO erzeugen ansprechende Hofproportionen und definieren zusammen mit dem Hochhaus einen gut dimensionierten öffentlichen Platz, während im Projekt Jolie Brise (Nicola Braghieri) die Ausdehnung der vier neungeschossigen Hofbauten die Abmessungen des zentralen Platzes beeinträchtigt.

Die meisten Beiträge arbeiten mit Kombinationen von Typologien: Der Block wird Teil einer grossmassstäblichen komponierten Anlage – und erscheint darin als Solitär. Er ist nicht Teil einer kontinuierlichen, sich flächig ausbreitenden Stadttypologie, sondern wird in Kombination mit Solitären zur Setzung, er muss kompositorische Anliegen im Sinn eines volumetrischen Ensembles mittragen. Diese Interpretation lässt mehr an den Städtebau von Fernand Pouillon

denken als an eine Weiterentwicklung der gründerzeitlichen historischen Blockrandgevierte.

Die Integration von Hochhäusern in die Inseltypologien ergibt in vielen Projektbeiträgen dichte Gruppen von acht und mehr Hochhäusern auf dem gesamten Areal, so auch im viertplatzierten Projekt Vert-net-vidence. Die Verbindung von den hohen, akzentuierenden Volumen und regelhaften Hof- oder Mäanderbauten innerhalb eines dichten Stadtgefüges verspricht räumliche Spannung; oft erscheinen sie in den Wettbewerbsbeiträgen jedoch relativ schematisch gefügt, komponiert oder addiert und meist losgelöst vom öffentlichen Raum. Die Beschränkung auf präzise gesetzte Hochhauslösungen hat sich demgegenüber als erfolgreichere Strategie erwiesen.

Die verschiedenen Modifikationen von Block- und Mäandertypologien mit Hochhäusern und hohen Akzenten ergeben in sich volumetrisch differenzierte, markante Kompositio-

nen, Silhouetten und Ensembles, die vor allem in der Gegenüberstellung aufschlussreiche räumliche Qualitäten ablesen lassen. Innerhalb dieses Katalogs von volumetrisch dichten Gefügen ist der Umgang mit dem öffentlichen Raum aufschlussreich, gerade weil er oft erstaunlich stiefmütterlich behandelt wird. Obwohl eine ernsthafte Suche nach angemessenen, dichten Stadtstrukturen vorliegt und das Programm ja eine städtische Mischung von Nutzungen vorsieht, entsteht in den Projekten erstaunlich wenig öffentlicher Raum. Der Zwischenraum wird meist park- oder gartenähnlich und halbprivat interpretiert.

Der öffentliche Raum

Entlang den bestehenden Strassen wird der öffentliche Raum durchwegs dezidiert artikuliert, im Innern des Areals entstehen jedoch kaum Strassen oder Räume mit öffentlichem Charakter. Die Querungen innerhalb des Areals werden weniger als öffentliche Strassen, denn als halb-

öffentliche, eher schon private Wegverbindungen verstanden. Die grossen, strassenbegleitenden Blöcke bilden städtische Fronten, stellen Öffentlichkeit her, dagegen werden in ihrem Innern hofartige Parkräume geschaffen, wie sie auch im zweit- und im drittplatzierten Projekt Sakura und Magnolia erscheinen. Das Projekt Sakura (Berrel Berrel Kräutler) schlägt drei aufgebrochene Blockstrukturen vor, die sich zu einem inneren, mehrdeutigen Hofraum hin öffnen und gegenüber den Strassen einen städtischen Rand formulieren, wobei öffentliche Vorplätze die Übergänge in die Höfe anzeigen. Noch expliziter schliesst das drittplatzierte Projekt Magnolia (Dan Budik mit Ciriacidis Lehnerer) den Strassenverlauf mit einer mäandrierenden Grundfigur, die durch Hochhausabschlüsse oder Kopfausbildungen Stellen betont und den Strassenraum damit stark thematisiert. Nach innen umschliesst es einen privat anmutenden, parkartig gestalteten Hof.

Das erstprämierte Projekt VO des jungen Lausanner Büros Fruehauf, Henry & Viladoms zeichnet sich durch seine Klarheit in der städtebaulichen Setzung aus; es unterscheidet dezidiert private Wohnhöfe von urbanen Aussenräumen, die mit entsprechenden öffentlichen Nutzungen gestärkt werden und die Strassen der Umgebung ins Areal hinein fortsetzen. Das Gefüge von zwei grossen, durchgehend zehngeschossigen Blockgevierten entlang der Strassen in Kombination mit zwei präzise gesetzten Solitärbauten und einem Hochhaus am Ufer der Arve vermag den öffentlichen Raum zu fassen. Die zwei aufeinander treffenden, leicht verdrehten Geometrien des Grundstücks werden genutzt, um die öffentlichen Strassen- und Platzräume mit der Umgebung zu verbinden. Es ist zu begrüssen, dass die Jury dieses zur Stadt offene, städtisch konzipierte Projekt mit dem ersten Preis honoriert hat. — *Regula Iseli*

Kompetenz hat einen Namen.



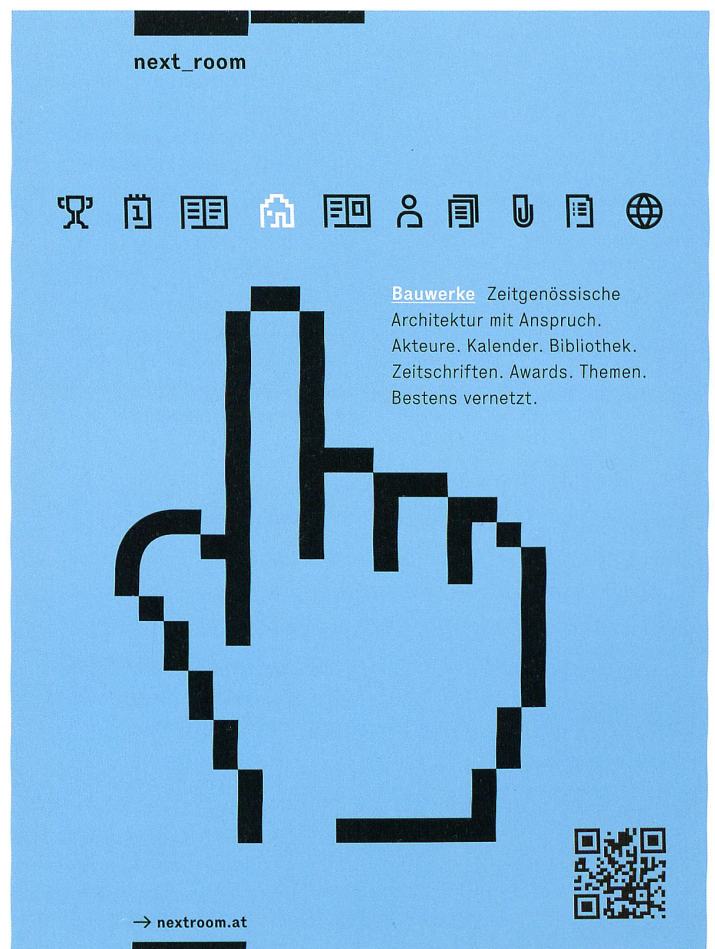
Botanischer Garten, Zürich
Bild: Roger Frei, Zürich

T Tuchschild

Partner für anspruchsvolle
Projekte in Stahl und Glas

Tuchschild AG, Frauenfeld, www.tuchschild.ch

next_room



Bauwerke Zeitgenössische
Architektur mit Anspruch.
Akteure. Kalender. Bibliothek.
Zeitschriften. Awards. Themen.
Bestens vernetzt.

→ nextroom.at

